

Tour de Suisse - Tour d'Europe

Autor(en): **Zacher, Alfred / Nico [Cadsy, Klaus]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 25

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-506762>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

TOUR DE SUISSE —

TOUR D'EUROPE

Zeichnung: Nico



Wie war's denn anno dazumal, in den dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts, wenn die Tour de Suisse durchs Land fuhr? – Wenn die Kolonne von Zürich am linken Ufer entlang seeaufwärts rollte, so kam sie zwischen Richterswil und Wollerau jählings zum Stehen. Ein Schlagbaum versperrte die Durchfahrt, bewacht von Hellebardieren in rot-weißen Uniformen. Hie Schwyz! Die Fahrzeuge wurden gezählt, die Fahrer, die Funktionäre, die Reporter, die Materialreserven; es wurde nach Konterbande (Salz und Getreideprodukte) gefragt, und erst nachdem der Schatzmeister des SRB einen ansehnlichen Obolus für die Passage schwyzerischen Hoheitsgebiets bezahlt hatte, konnte die Fahrt weitergehen. Nicht allzuweit, allerdings: Kurz nach Reichenburg, wo die Marksteine das Bildnis St. Fridolins tragen ...

Wir wollen den Spaß nicht in die Länge ziehen. Das ist klar: In der Zeit der kantonalen Zollhoheit war an eine Tour de Suisse noch nicht zu denken; und in der Zeit der Tour de Suisse sind kantonale Zollschranken undenkbar. Trotzdem: Denken ist nicht verboten. Verlegen wir die Umstände eine Stufe höher, auf die Ebene einer Tour d'Europe. Den wenigsten von uns ist diese völlig unvorstellbar. Wir wissen ja, daß sich die Geschichte vor-, nicht rückwärts entwickelt. Aber es gibt doch Leute, und zwar maßgebende Leute, die für das Zukunftsbild einer Tour d'Europe nur ein mildes Lächeln übrig haben. Woher ich das weiß? – Nun, ich sah es am Bildschirm.

Eine Anzahl bedeutender Politiker verschiedener Parteien, gesetzten Alters (und das ist für einige von ihnen eine eher schmeichelhafte Umschreibung der Zahl ihrer Jahre), debattierten darüber, was die Schweiz im Augenblick, wo es in der EFTA gefährlich kracht, tun sollte. Sie kamen

einhellig zum Schluß: Nichts Ueberstürztes; nichts endgültig Bindendes; nichts Präjudizierendes; nichts Unüberlegtes; nichts, was der direkten Demokratie gefährlich werden könnte; nichts, was unsere Souveränität beeinträchtigen könnte; nichts was unseren Föderalismus weiter abbauen könnte; nichts, was in den nächsten Jahren schon dringlich wäre ... Der gemeinsame Nenner all dieser Voten war klar und deutlich ein Wort: Nichts.

Ein Junger saß neben den (mindestens) gesetzten Politikern. Er wies bescheiden darauf hin, daß sich in einigen Jahren die Frage möglicherweise nicht mehr stelle, ob wir wollten oder nicht – weil wir dann vielleicht müßten. Und ob es nicht am Ende doch klüger wäre, die Frage aufzugreifen, bevor wir uns in einer Zwangslage befänden ... So ungefähr argumentierte der junge Angestelltenvertreter.

Das Lächeln der Gesetzten über den Jungen war allgemein. So wurden in den dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts wohl auch jene Träumer und Spinner belächelt, die nicht an die ewige Dauer des Bundesvertrags von 1815 glaubten, sondern einen Bundesstaat ohne kantonale Zollgrenzen wünschten.

Auch heute tun die Jungen gut daran, nicht mit «peace for our time», mit der Ruhe für die restliche Lebenszeit der (mindestens) Gesetzten, zufrieden zu sein, sondern an die Zeit zu denken, wo die «Tour d'Europe» rollen wird. Auch durch die Schweiz. Hoffentlich – ganz außerordentlich hoffentlich sogar! – nicht um die Schweiz herum dank dem Immobilismus der Gesetzten. Grund genug für die Jungen, sich heute schon um die Politik zu kümmern, die ihr Dasein beeinflussen wird, wenn den heutigen Gesetzten längst kein Zahn mehr wehtut. *AbisZ*